

Lied

Mauro Peter Joseph Middleton

Sonntag
2. April 2023
20:00



Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Lied

Mauro Peter *Tenor*
Joseph Middleton *Klavier*

Sonntag
2. April 2023
20:00

Pause gegen 20:40

Ende gegen 21:45

*Marianne Crebassa kann heute leider nicht auftreten.
Wir freuen uns, dass wir Mauro Peter gewinnen konnten,
den heutigen Liederabend zu gestalten.*

PROGRAMM

Franz Schubert 1797–1828

Der Sänger op. 117 D 149 (1815)
für Singstimme und Klavier

Sehnsucht (»Was zieht das Herz mir so?«) D 123 (1814)
für Singstimme und Klavier

Rastlose Liebe op. 5,1 D 138 (1815)
für Singstimme und Klavier

Meeres Stille op. 3,2 D 216 (1815)
für Singstimme und Klavier

Wandrer's Nachtlied (»Über allen Gipfeln ist Ruh«) op. 96,3 D 768
(1824)
für Singstimme und Klavier

An den Mond (»Füllest wieder Busch und Tal«) D 296 (1815 oder
1816?)
für Singstimme und Klavier

Der Fischer op. 5,3 D 225 (1815)
für Singstimme und Klavier

Der Rattenfänger D 255 (1815)
für Singstimme und Klavier

Der König in Thule op. 5,5 D 367 (1816)
für Singstimme und Klavier

Erlkönig op. 1 D 328 (1815?)
für Singstimme und Klavier

Pause

Franz Schubert

Nr. 1: »Wer sich der Einsamkeit ergibt«

Nr. 2: »Wer nie sein Brot mit Tränen aß«

Nr. 3: »An die Türen will ich schleichen«

aus: Gesänge des Harfners aus »Wilhelm Meister«

op. 12 D 478 (1816/1822)

Liederzyklus für Singstimme und Klavier

Ganymed op. 19,3 D 544 (1817)

für Singstimme und Klavier

Erster Verlust D 226 (1815)

für Singstimme und Klavier

Versunken D 715 (1821)

für Singstimme und Klavier

Geheimes op. 14,2 D 719 (1821)

für Singstimme und Klavier

An die Entfernte op. 92,1 D 765 (1822)

für Singstimme und Klavier

Willkommen und Abschied op. 56,1 D 767 (1822)

für Singstimme und Klavier

Alle Texte der heute Abend gesungenen Lieder von Franz Schubert sind von Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832).

DIE GESANGSTEXTE

Der Sänger op. 117 D 149 (1815)

für Singstimme und Klavier

Text von Johann Wolfgang von Goethe

Was hör ich draußen vor dem Tor,
Was auf der Brücke schallen?
Laß den Gesang vor unserm Ohr
Im Saale widerhallen!
Der König sprach's, der Page lief;
Der Page kam, der König rief:
Laßt mir herein den Alten!

Gegrüßet seid mir, edle Herrn,
Gegrüßt ihr schönen Damen!
Welch reicher Himmel, Stern bei Stern!
Wer kennet ihre Namen?
Im Saal voll Pracht und Herrlichkeit
Schließt, Augen, euch, hier ist nicht Zeit,
Sich staunend zu ergötzen.

Der Sänger drückt' die Augen ein
Und schlug in vollen Tönen.
Die Ritter schauten mutig drein
Und in den Schoß die Schönen.
Der König, dem es wohlgefiel,
Ließ, ihn zu ehren für sein Spiel,
Eine goldne Kette holen.

Die goldne Kette gib mir nicht,
Die Kette gib den Rittern,
Vor deren kühnem Angesicht
Der Feinde Lanzen splintern.
Gib sie dem Kanzler, den du hast,
Und laß ihn noch die goldne Last
Zu andern Lasten tragen.

Ich singe, wie der Vogel singt,
Der in den Zweigen wohnt;
Das Lied, das aus der Kehle dringt,
Ist Lohn, der reichlich lohnet.
Doch darf ich bitten, bitt ich eins:
Laß mir den besten Becher Weins
In purem Golde reichen.

Er setzt' ihn an, er trank ihn aus:
O, Trank voll süßer Labe!
O, wohl dem hochbeglückten Haus,
Wo das ist kleine Gabe!
Ergeht's euch wohl, so denkt an mich,
Und danket Gott so warm, als ich
Für diesen Trunk euch danke.

Sehnsucht (»Was zieht das Herz mir so?«) D 123 (1814)

für Singstimme und Klavier

Text von Johann Wolfgang von Goethe

Was zieht mir das Herz so?
Was zieht mich hinaus?
Und windet und schraubt mich
Aus Zimmer und Haus?
Wie dort sich die Wolken
Am Felsen verziehn,
Da möcht ich hinüber,
Da möcht ich wohl hin!

Nun wiegt sich der Raben
Geselliger Flug,
Ich mische mich drunter
Und folge dem Zug.
Und Berg und Gemäuer
Umfittigen wir,
Sie weilet da drunten,
Ich spähe nach ihr.

Da kommt sie und wandelt,
Ich eile sobald,
Ein singender Vogel
Im buschigen Wald.
Sie weilet und horchet
Und lächelt mit sich:
»Er singet so lieblich
Und singt es an mich.«

Die scheidende Sonne
Vergüldet die Höhn,
Die sinnende Schöne
Sie läßt es geschehen.
Sie wandelt am Bache
Die Wiesen entlang,
Und finster und finstrer
Umschlingt sich der Gang.

Auf einmal erschein ich
Ein blinkender Stern.
»Was glänzet da droben,
So nah und so fern?«
Und hast du mit Staunen
Das Leuchten erblickt,
Ich lieg dir zu Füßen,
Da bin ich beglückt!

Rastlose Liebe op. 5,1 D 138 (1815)

für Singstimme und Klavier

Text von Johann Wolfgang von Goethe

Dem Schnee, dem Regen,
Dem Wind entgegen,
Im Dampf der Klüfte,
Durch Nebeldüfte,
Immer zu, immer zu,
Ohne Rast und Ruh!

Lieber durch Leiden
Möcht' ich mich schlagen,
Als so viel Freuden
Des Lebens ertragen!
Alle das Neigen
Von Herzen zu Herzen,
Ach, wie so eigen
Schaffet das Schmerzen!

Wie soll ich fliehn?
Wälderwärts ziehn?
Alles vergebens!
Krone des Lebens,
Glück ohne Ruh,
Liebe, bist du!

Meeres Stille op. 3,2 D 216 (1815)

für Singstimme und Klavier

Text von Johann Wolfgang von Goethe

Tiefe Stille herrscht im Wasser,
Ohne Regung ruht das Meer,
Und bekümmert sieht der Schiffer
Glatte Fläche rings umher.
Keine Luft von keiner Seite!
Todesstille fürchterlich!
In der ungeheuern Weite
Reget keine Welle sich.

Wandrer's Nachtlid (»Über allen Gipfeln ist Ruh«) op. 96,3 D 768 (1824)

für Singstimme und Klavier

Text von Johann Wolfgang von Goethe

Über allen Gipfeln
Ist Ruh,
In allen Wipfeln
Spürest du
Kaum einen Hauch;
Die Vöglein schweigen im Walde,
warte nur, balde
ruhest du auch.

An den Mond (»Füllest wieder Busch und Tal«) D 296 (1815 oder 1816?)

für Singstimme und Klavier

Text von Johann Wolfgang von Goethe

Füllest wieder Busch und Tal
Still mit Nebelglanz,
Lösest endlich auch einmal
Meine Seele ganz;

Breitest über mein Gefild
Lindernd deinen Blick,
Wie des Freundes Auge mild
Über mein Geschick.

Jeden Nachklang fühlt mein Herz
Froh- und trüber Zeit,
Wandle zwischen Freud und Schmerz
In der Einsamkeit.

Fließe, fließe, lieber Fluß,
Nimmer werd ich froh,
So verauschte Scherz und Kuß,
Und die Treue so.

Ich besaß es doch einmal,
Was so köstlich ist,
Daß man doch zu seiner Qual
Nimmer es vergißt.

Rausche, Fluß, das Tal entlang,
Ohne Rast und Ruh,
Rausche, flüstere meinem Sang
Melodien zu,

Wenn du in der Winternacht
Wütend überschwillst,
Oder um die Frühlingspracht
Junger Knospen quillst.

Selig, wer sich vor der Welt
Ohne Haß verschließt,
Einen Freund am Busen hält
Und mit dem genießt,

Was, von Menschen nicht gewußt,
Oder nicht bedacht,
Durch das Labyrinth der Brust
Wandelt in der Nacht.

Der Fischer op. 5,3 D 225 (1815)

für Singstimme und Klavier

Text von Johann Wolfgang von Goethe

Das Wasser rauscht', das Wasser schwoll,
Ein Fischer saß daran,
Sah nach dem Angel ruhevoll,
Kühl bis ans Herz hinan.
Und wie er sitzt, und wie er lauscht,
Teilt sich die Flut empor.
Aus dem bewegten Wasser rauscht
Ein feuchtes Weib hervor.

Sie sang zu ihm, sie sprach zu ihm:
Was lockst du meine Brut
Mit Menschenwitz und Menschenlist
Hinauf in Todesglut?
Ach wüßtest du, wie's Fischlein ist
So wohligh auf dem Grund,
Du stiegst herunter wie du bist,
Und würdest erst gesund.

Labt sich die liebe Sonne nicht
Der Mond sich nicht im Meer?
Kehrt wellenatmend ihr Gesicht
Nicht doppelt schöner her?
Lockt dich der tiefe Himmel nicht,
Das feucht verklärte Blau?
Lockt dich dein eigen Angesicht
Nicht her in ew'gen Tau?

Das Wasser rauscht', das Wasser schwoll,
Netz' ihm den nackten Fuß,
Sein Herz wuchs ihm so sehnsuchtsvoll
Wie bei der Liebsten Gruß,
Sie sprach zu ihm, sie sang zu ihm;
Da war's um ihn geschehn:
Halb zog sie ihn, halb sank er hin,
Und ward nicht mehr gesehn.

Der Rattenfänger D 255 (1815)

für Singstimme und Klavier

Text von Johann Wolfgang von Goethe

Ich bin der wohlbekante Säng'er,
Der vielgereiste Rattenfäng'er,
Den diese altberühmte Stadt
Gewiß besonders nötig hat.
Und wären's Ratten noch so viele,
Und wären Wiesel mit im Spiele;
Von allen säubr' ich diesen Ort,
Sie müssen mit einander fort.

Dann ist der gut gelaunte Sänger
Mitunter auch ein Kinderfanger,
Der selbst die wildesten bezwingt,
Wenn er die goldnen Märchen singt.
Und wären Knaben noch so trutzig,
Und wären Mädchen noch so stutzig,
In meine Saiten greif ich ein,
Sie müssen alle hinter drein.

Dann ist der vielgewandte Sänger
Gelegentlich ein Madchenfanger;
In keinem Städtchen langt er an,
Wo er's nicht mancher angetan.
Und wären Mädchen noch so blöde,
Und wären Weiber noch so spröde;
Doch allen wird so liebebang
Bei Zaubersaiten und Gesang.

Der König in Thule op. 5,5 D 367 (1816)

für Singstimme und Klavier

Text von Johann Wolfgang von Goethe

Es war ein König in Thule,
Gar treu bis an das Grab,
Dem sterbend seine Buhle
Einen goldnen Becher gab.

Es ging ihm nichts darüber,
Er leert' ihn jeden Schmaus,
Die Augen gingen ihm über,
So oft er trank daraus.

Und als er kam zu sterben,
Zählt' er seine Städt' im Reich,
Gonnt' alles seinen Erben,
Den Becher nicht zugleich.

Er saß beim Konigsmahle,
Die Ritter um ihn her,
Auf hohem Väter Saale,
Dort auf dem Schloß am Meer.

Dort stand der alte Zecher,
Trank letzte Lebensglut,
Und warf den heiligen Becher
Hinunter in die Flut.

Er sah ihn stürzen, trinken
Und sinken tief ins Meer,
Die Augen täten ihm sinken,
Trank nie einen Tropfen mehr.

Erlkönig op.1 D 328 (1815?)

für Singstimme und Klavier

Text von Johann Wolfgang von Goethe

Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?

Es ist der Vater mit seinem Kind;

Er hat den Knaben wohl in dem Arm,

Er faßt ihn sicher, er hält ihn warm.

Mein Sohn, was birgst du so bang dein Gesicht? –

Siehst, Vater, du den Erlkönig nicht?

Den Erlenkönig mit Kron' und Schweif? –

Mein Sohn, es ist ein Nebelstreif. –

»Du liebes Kind, komm, geh mit mir!

Gar schöne Spiele spiel ich mit dir;

Manch bunte Blumen sind an dem Strand;

Meine Mutter hat manch gülden Gewand.«

»Mein Vater, mein Vater, und hörest du nicht,

Was Erlenkönig mir leise verspricht?« –

»Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind;

In dürrn Blättern säuselt der Wind.« –

»Willst, feiner Knabe, du mit mir gehn?

Meine Töchter sollen dich warten schön,

Meine Töchter führen den nächtlichen Reihn,

Und wiegen und tanzen und singen dich ein.« –

»Mein Vater, mein Vater, und siehst du nicht dort
Erlkönigs Töchter am düstern Ort?«

»Mein Sohn, mein Sohn, ich seh es genau,

Es scheinen die alten Weiden so grau.« –

»Ich liebe dich, mich reizt deine schöne Gestalt,
Und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt.«

»Mein Vater, mein Vater, jetzt faßt er mich an!

Erlkönig hat mir ein Leids getan!«

Den Vater grauset's, er reitet geschwind,

Er hält in Armen das ächzende Kind,

Erreicht den Hof mit Müh und Not;

In seinen Armen das Kind war tot.

Nr. 1: »Wer sich der Einsamkeit ergibt«

aus: Gesänge des Harfners aus »Wilhelm Meister« op. 12 D 478 (1816/1822)

Liederzyklus für Singstimme und Klavier

Texte von Johann Wolfgang von Goethe

Wer sich der Einsamkeit ergibt,
Ach, der ist bald allein,
Ein jeder lebt, ein jeder liebt,
Und läßt ihn seiner Pein.

Ja, laßt mich meiner Qual!
Und kann ich nur einmal
Recht einsam sein,
Dann bin ich nicht allein.

Es schleicht ein Liebender, lauschend sacht,
Ob seine Freundin allein?
So überschleicht bei Tag und Nacht
Mich Einsamen die Pein,
Mich Einsamen die Qual.
Ach werd ich erst einmal
Einsam in Grabe sein,
Da läßt sie mich allein.

Nr. 2: »Wer nie sein Brot mit Tränen aß«

aus: Gesänge des Harfners aus »Wilhelm Meister« op. 12 D 478 (1816/1822)

Liederzyklus für Singstimme und Klavier

Texte von Johann Wolfgang von Goethe

Wer nie sein Brot mit Tränen aß,
Wer nie die kummervollen Nächte
Auf seinem Bette weinend saß,
Der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte.

Ihr führt ins Leben uns hinein,
Ihr laßt den Armen schuldig werden,
Dann überlaßt ihr ihn der Pein,
Denn alle Schuld rächt sich auf Erden.

Nr. 3: »An die Türen will ich schleichen«

aus: Gesänge des Harfners aus »Wilhelm Meister« op. 12 D 478 (1816/1822)

Liederzyklus für Singstimme und Klavier

Texte von Johann Wolfgang von Goethe

An die Türen will ich schleichen,
Fromm und sittsam will ich stehn,
Fromme Hand wird Nahrung reichen,
Und ich werde weiter gehn.

Jeder wird sich glücklich scheinen,
Wenn mein Bild vor ihm erscheint,
Eine Träne wird er weinen,
Und ich weiß nicht, was er weint.

Ganymed op. 19,3 D 544 (1817)

für Singstimme und Klavier

Text von Johann Wolfgang von Goethe

Wie im Morgenglanze
Du rings mich anglühst,
Frühling, Geliebter!
Mit tausendfacher Liebeswonne
Sich an mein Herze drängt
Deiner ewigen Wärme
Heilig Gefühl,
Unendliche Schöne!

Daß ich dich fassen möcht
In diesen Arm!
Ach, an deinem Busen
Lieg ich, und schmachte,
Und deine Blumen, dein Gras
Drängen sich an mein Herz.

Du kühlst den brennenden
Durst meines Busens,
Lieblicher Morgenwind!

Ruft drein die Nachtigall
Liebend nach mir aus dem Nebeltal.

Ich komm!, ich komme!
Ach! wohin?, wohin?

Hinauf strebt's, hinauf!
Es schweben die Wolken
Abwärts, die Wolken
Neigen sich der sehnenen Liebe.
Mir! Mir!
In eurem Schoße
Aufwärts!
Umfangend umfassen!
Aufwärts an deinen Busen,
Allliebender Vater!

Erster Verlust D 226 (1815)

für Singstimme und Klavier

Text von Johann Wolfgang von Goethe

Ach, wer bringt die schönen Tage,
Jene Tage der ersten Liebe,
Ach, wer bringt nur eine Stunde
Jener holden Zeit zurück!

Einsam nähr ich meine Wunde,
Und mit stets erneuter Klage
Traur' ich ums verlorne Glück.

Ach, wer bringt die schönen Tage,
Wer jene holde Zeit zurück!

Versunken D 715 (1821)

für Singstimme und Klavier

Text von Johann Wolfgang von Goethe

Voll Locken kraus ein Haupt so rund! –
Und darf ich dann in solchen reichen Haaren,
Mit vollen Händen hin und wider fahren,
Da fühl' ich mich von Herzensgrund gesund.
Und küß' ich Stirne, Bogen, Auge, Mund,
Dann bin ich frisch und immer wieder wund.
Der fünfgezackte Kamm wo soll er stocken?
Er kehrt schon wieder zu den Locken.
Das Ohr versagt sich nicht dem Spiel,
So zart zum Scherz so liebeviel!
Doch, wie man auf dem Köpfchen kraut,
Man wird in solchen reichen Haaren
Für ewig auf und nieder fahren.

Geheimes op. 14,2 D 719 (1821)

für Singstimme und Klavier

Text von Johann Wolfgang von Goethe

Über meines Liebchens Äugeln
Stehn verwundert alle Leute,
Ich, der Wissende, dagegen
Weiß recht gut, was das bedeute.

Denn es heißt: Ich liebe diesen,
Und nicht etwa den und jenen,
Lasset nur, ihr guten Leute,
Euer Wundern, euer Sehnen.

Ja, mit ungeheuren Mächten
Blicket sie wohl in die Runde;
Doch sie sucht nur zu verkünden
Ihm die nächste süße Stunde.

An die Entfernte op. 92,1 D 765 (1822)

für Singstimme und Klavier

Text von Johann Wolfgang von Goethe

So hab ich wirklich dich verloren?
Bist du, o Schöne, mir entflohn?
Noch klingt in den gewohnten Ohren
Ein jedes Wort, ein jeder Ton.

So wie des Wandrers Blick am Morgen
Vergebens in die Lüfte dringt,
Wann, in dem blauen Raum verborgen,
Hoch über ihm die Lerche singt:

So dringet ängstlich hin und wieder
Durch Feld und Busch und Wald mein Blick;
Dich rufen alle meine Lieder,
O komm, Geliebte, mir zurück.

Willkommen und Abschied op. 56,1 D 767 (1822)

für Singstimme und Klavier

Text von Johann Wolfgang von Goethe

Es schlug mein Herz, geschwind zu Pferde,
Es war getan fast eh' gedacht;
Der Abend wiegte schon die Erde,
Und an den Bergen hing die Nacht:
Schon stand im Nebelkleid die Eiche,
Ein aufgetürmter Riese, da,
Wo Finsternis aus dem Gesträuche
Mit hundert schwarzen Augen sah.

Der Mond von einem Wolkenhügel
Sah kläglich aus dem Duft hervor,
Die Winde schwangen leise Flügel,
Umsausten schauerlich mein Ohr;
Die Nacht schuf tausend Ungeheuer;
Doch frisch und fröhlich war mein Mut:
In meinen Adern welches Feuer,
In meinem Herzen welche Glut!

Dich seh ich, und die milde Freude
Floß von dem süßen Blick auf mich,
Ganz war mein Herz an deiner Seite
Und jeder Atemzug für dich.
Ein rosenfarbnes Frühlingswetter
Umgab das liebliche Gesicht,
Und Zärtlichkeit für mich – Ihr Götter!
Ich hofft' es, ich verdient' es nicht!

Doch ach, schon mit der Morgensonne
Verengt der Abschied mir das Herz,
In deinen Küssen, welche Wonne,
In deinem Auge, welcher Schmerz!
Ich ging, du standst und sahst zur Erden
Und sahst mir nach mit nassem Blick,
Und doch, welch Glück geliebt zu werden,
Und lieben, Götter, welch ein Glück.

Drama, Trauer und Ekstase Schubert-Lieder auf Goethe-Gedichte

Franz Schuberts Rang als »Liederfürst« ist unumstritten. Mehr als 700 Lieder hat er vertont in seinen gerade einmal 31 Lebensjahren. Er hat das Lied als ernstzunehmende Gattung erst etabliert. Es gab schon zu seiner Zeit unterschiedliche Liedformen. Vor allem aber war die einfache Strophenform beliebt. Die Melodie sollte nicht kompliziert und von geringem Tonumfang sein, damit jeder sie singen könne, und die Klavierbegleitung leicht. Dafür waren einfach gebaute Gedichte mit gleichen Vers- und Strophenlängen nötig, so dass alle Strophen auf eine Melodie gesungen werden konnte. Man verstand das Lied als eine »lyrische Dichtungsart«, deren Charakter auf der Darstellung *eines* Gefühls beruhe, welches die Seele sanft bewege. Eine solche Ästhetik bedeutete für Komponisten freilich den Verzicht auf Kunstmittel wie Tonmalereien, dramatische Wirkungen wie plötzliche Tempo-, Dynamik- oder Harmoniewechsel. Das Klavier diente vor allem als Stütze des Gesangs.

Schubert (1797–1828) räumte mit alldem gründlich auf. Das Klavier gewann gegenüber der Singstimme an Gewicht, bestimmte den Ausdrucksgehalt des Werkes jetzt entscheidend mit. Seine Lieder verlangen am Klavier nach Schattenmalern, Konturenzeichnern, Pointillisten, die es verstehen, das Gesungene psychologisch sorgsam auszudeuten. Das Klavier hat in dramatische Eskalationen zu führen genauso wie in stille, weltentrückte Klangregionen. Und von den Singenden fordern sie feinsinnige Textausdeutung und den rasanten Wechsel in unterschiedlichste Gefühlszustände, was nur denen perfekt gelingt, die zu leisen Zwischentönen und dem blitzschnellen Wechseln der Stimmfarbe befähigt sind. Es geht um das Innenleben der Lieder und damit um das jeweilige lyrische Ich, das in der Romantik oft brüchig, zerbrechlich, doppelbödig ist. In der musikalischen Darstellung dieses Innenlebens war Schubert ein Meister.

Zu den bevorzugten Dichtern, deren Texte Schubert vertonte, gehörte auch Goethe. 62 Gedichte von ihm hat Schubert in Musik gesetzt, manche sogar mehrmals. 19 davon erklingen am

heutigen Abend. Es sind viele Lieder des Teenagers Schubert darunter. Begegnet ist Schubert dem 48 Jahre älteren Goethe übrigens nie. Während der Komponist den Dichter verehrte, hat dieser Schubert und seinen Gedichtvertonungen kein besonderes Interesse gezollt. Kein Wunder, hat Goethe doch aus Angst vor der dichtungszerstörenden Macht der Musik Gedichtvertonungen prinzipiell abgelehnt.

Einfache Strophenlieder hat Schubert natürlich auch komponiert, aber vergleichsweise wenige. Am heutigen Abend sind es die in den Jahren 1815/16 entstandenen Lieder *An den Mond*, *Der Fischer*, *Der Rattenfänger* und *Der König in Thule*. Die Formen seiner Lieder sind ansonsten äußerst vielfältig, passen sich den vertonten Gedichten und ihrem Gehalt an. Starke Gefühle lassen sich eben nicht ins immergleiche Schema quetschen. Ob szenische Monologe, variierte Strophenlieder, durchkomponierte oder Da-capo-Formen: die genaue, subtile Ausdeutung des Textes steht immer im Mittelpunkt, auch in der Binnengestaltung der Strophen. Nuancen werden kommentiert, interpretiert, illustriert. Da kommt dann auch schon mal ausführlich im Klavierpart ein kleiner Vogel zu Wort, bevor es in *Sehnsucht* (1814) heißt: »Er singet so lieblich / Und singt es an mich.«

Ein gutes Beispiel für Schuberts subtile Textausdeutung ist der *Erlkönig* (1815): wie die meisten Nummern des Abends ein durchkomponiertes, also am Text entlang gestaltetes Lied, in denen alle acht Gedichtstrophen individuell vertont werden. Rasende Bewegungsabläufe in der Klavierbegleitung, sich wiederholende Figuren und drängende Triolen-Rhythmen bilden den Galopp des Pferdes ab, stehen aber auch für die innere Befindlichkeit des Vaters und die Dramatik des Geschehens. Chromatische Harmonik erhöht die Spannung, die Singstimme muss gleich drei Gefühlszustände plastisch machen: die Todesangst des Kindes, die Begierde des Erlkönigs, die Panik des Vaters. Die Musik weiß früher Bescheid als der Text: das abrupte Abbrechen der rasenden Achteltriolen verkündet den Tod des Kindes.

Durchkomponiert ist auch *Ganymed* (1817), in dem Schubert Goethes Sturm-und-Drang-Hymne von 1774 vertonte. Ganymed gilt in der griechischen Mythologie als »Schönster aller Sterblichen«.

In Goethes Gedicht kommt er als lyrisches Ich zu Wort, bis zur Ekstase ergriffen von der Schönheit der Natur und der Sehnsucht nach der Verschmelzung mit Gott. Kein festes Metrum, kein Reimschema engen die Worte dieses in freien Rhythmen geschriebenen Gedichts ein. Ein idealer Text für Schubert, um ekstatische Steigerungen, Überschwang, Entrückung zum Klingen zu bringen. In Schubert-Liedern wechseln die Bewegungsmuster des Klaviers stets entsprechend der Stimmungen, und sie sorgen für tonmalerische Farben.

Da-capo-Formen (A-B-A') liegen *Geheimes* (1821) und *An die Entfernte* (1822) zugrunde, während sich in *Der Sänger* (1815) auf ein Gedicht, das Goethe in seinen »Wilhelm Meister«-Roman eingebaut hat, Klavierritornelle, Rezitative und Gesangstücke fröhlich aneinanderreihen. Das Gedicht handelt von einem alten Harfenspieler, der die goldene Kette des Königs als Belohnung ablehnt zugunsten des »besten Becher Weins in purem Golde«. Diesem vom Schicksal gebeutelten, armen Mann wandte sich Schubert dann noch einmal in seinen *Gesängen des Harfners aus »Wilhelm Meister«* (1816/1822) zu: drei durchkomponierte, schmerzerfüllte Lieder, in denen das Klavier immer wieder die Begleitung einer Harfe imitiert.

Wandlers Nachtlied (1824), auf Goethes berühmtes »Über allen Gipfeln ist Ruh« komponiert, verströmt dagegen in seiner weitgespannten Melodik und ruhigen Begleitung eine friedliche, gebetsartige Atmosphäre. Durch Wiederholung eindringlich unterstrichen wird der Schlussvers: »Warte nur, bald ruhest du auch!« Es ist ein Wiegen- und Abendlied, das an den Tod gemahnt.

Schuberts Potenzial als genialer Harmoniker kommt bei der Ausdeutung der Texte selbstverständlich voll zur Entfaltung. Besonders gerne verwendet er Moll-Dur-Schattierungen und -Kontraste: ob durch blitzschnelle Tongeschlechtswechsel eines Akkords oder ständiges Changieren zwischen Dur und Moll. Wie etwa in *Erster Verlust* (1815). Schatten werfendes Moll steht dann für Melancholie, Fremdheit und Einsamkeit, für düstere, tödliche Gedanken, aufhellendes Dur dagegen für Hoffnungsschimmer, Liebe, Entrückung, Utopie.

Verena Großkreutz

Mauro Peter



Der Schweizer Tenor Mauro Peter wurde in Luzern geboren und studierte an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in München. 2012 gewann er den Ersten Preis und den Publikumspreis beim Internationalen Robert-Schumann-Wettbewerb in Zwickau und gab sein Rezitaldebüt bei der Schubertiade in Schwarzenberg. Seither konzertiert er regelmäßig in Schwarzenberg und

Hohenems sowie in führenden Konzert- und Opernhäusern auf der ganzen Welt.

Die Spielzeit 2022/2023 eröffnete Mauro Peter mit einer Neuproduktion von Mozarts *Zauberflöte* (Tamino) an der Opéra National de Paris, gefolgt von Strauss' *Salome* (Naraboth) am Opernhaus Zürich, wo er seit 2013 festes Ensemblemitglied ist und zuletzt große Erfolge mit Mozarts *Così fan tutte* (Ferrando), Zenders *Winterreise* und als Nemorino in Donizettis *L'elisir d'amore* feierte. Mit einer konzertanten Aufführung von Bergs *Wozzeck* (Andres) unter der Leitung von Andris Nelsons gab er im Frühling 2022 seine Debüts in Boston und in der Carnegie Hall. Neben Liederabenden ist bzw. war er in der Saison 2022/2023 mit Haydns *Schöpfung* unter Jan-Willem de Vriend und dem Rotterdams Philharmonisch Orkest, mit Beethovens 9. Sinfonie unter Andris Nelsons und dem Gewandhausorchester Leipzig, mit Mozarts c-Moll-Messe unter Manfred Honeck in Rom, mit Bachs Johannes-Passion unter Stefan Gottfried und dem Concentus Musicus im Wiener Musikverein, mit Mozarts Krönungs-Messe unter Kirill Petrenko mit den Berliner Philharmonikern zu hören. Des Weiteren ist er als Tamino (*Zauberflöte*) an der Semperoper Dresden zu erleben und er singt erstmals den Eisenstein in einer konzertanten Aufführung von Strauß' *Fledermaus* im Musikverein für die Steiermark.

Mit Mozarts Werken feierte Mauro Peter internationale Opernerfolge. Partien wie Belmonte, Ferrando, Don Ottavio und Tamino führten ihn an die Canadian Opera Company nach Toronto, die

Bayerische Staatsoper, die Opéra de Lyon, die Opéra national de Paris, das Royal Opera House in London, das Teatro alla Scala in Mailand, das Teatro Real in Madrid, das Theater an der Wien, das Opernhaus Zürich sowie zu den Salzburger Festspielen, wo er, neben Konzerten und Liederabenden, 2016 den Ferrando in *Così fan tutte*, 2017 den Andres in Bergs *Wozzeck* sowie 2018 und 2022 den Tamino in der *Zauberflöte* gesungen hat.

Als Konzertsänger arbeitete Mauro Peter mit Dirigenten wie David Afkham, Ivor Bolton, Constantinos Carydis, Teodor Currentzis, Gustavo Dudamel, Adam Fischer, Sir John Eliot Gardiner, Philippe Herreweghe, Nikolaus Harnoncourt, Manfred Honeck, Daniel Hope, Vladimir Jurowski, Ton Koopman, Fabio Luisi, Zubin Mehta, Riccardo Minasi, Jonathan Nott, Trevor Pinnock und Andrés Orozco-Estrada.

Mauro Peter widmet sich intensiv dem Lied. Er gastierte im Musikverein Wien, im Wiener Konzerthaus, im Pierre-Boulez-Saal in Berlin, heute Abend in der Kölner Philharmonie, im Münchner Prinzregententheater, in der Hamburger Laeiszhalle, beim Verbier Festival, beim Lucerne Festival, in der Wigmore Hall in London und bei den Salzburger Festspielen.

Nach einer Live-Aufnahme von Schuberts *Die schöne Müllerin* aus der Wigmore Hall erschien 2015 sein Album mit einigen Goethe-Vertonungen von Schubert, gefolgt von einer Aufnahme der *Dichterliebe* und einer Auswahl anderer Schumann-Lieder im Jahr 2016.

Bei uns war Mauro Peter zuletzt im Oktober 2016 zu hören.



Joseph Middleton

Der Pianist Joseph Middleton hat sich auf die Liedbegleitung und Kammermusik spezialisiert und genießt in diesen Bereichen international ein herausragendes Ansehen. Er pflegt künstlerische Partnerschaften mit international bekannten Sängerinnen und Sängern, darunter Sir Thomas Allen, Louise Alder, Mary Bevan, Ian Bostridge, Allan Clayton, Dame Sarah Connolly,

Marianne Crebassa, Iestyn Davies, Fatma Said, Samuel Hasselhorn, Christiane Karg, Katarina Karnéus, Angelika Kirchschlager, Dame Felicity Lott, Christopher Maltman, John Mark Ainsley, Ann Murray, James Newby, Mark Padmore, Mauro Peter, Miah Persson, Carolyn Sampson und Roderick Williams. Zudem arbeitet er mit aufstrebenden jungen Künstlerinnen und Künstlern und gestaltet seine eigenen Programme für BBC Radio 3.

Die vergangenen Spielzeiten führten ihn in die Londoner Wigmore Hall, das Royal Opera House und die Royal Festival Hall, in das Wiener Konzerthaus, das Concertgebouw und das Muziekgebouw in Amsterdam, in die Kölner und die Luxemburger Philharmonie, in die Opernhäuser von Strasbourg, Frankfurt, Lille und Göteborg, den Pierre Boulez Saal Berlin, das Musée d'Orsay in Paris, die Tonhalle Zürich, das deSingel in Antwerpen, das Bozar in Brüssel, in die Oji Hall in Tokyo und in die Alice Tully Hall in New York. Regelmäßig gastiert er bei den Festivals in Aix-en-Provence, Aldeburgh, Edinburgh, München, bei der Schubertiade Schwarzenberg und Hohenems, in Stuttgart, beim Heidelberger Frühling sowie bei Festivals in Frankfurt, Ravinia, Japan, San Francisco, Toronto, Vancouver und bei den BBC Proms.

Joseph Middleton ist in dieser Spielzeit Artist in Residence beim Life Victoria Festival Barcelona, wo er mit Dame Sarah Connolly, Louise Alder und Benjamin Appl zu erleben ist bzw. war. Weitere Höhepunkte sind Auftritte bei der Schubertiade Hohenems und Schwarzenberg u.a. mit Fatma Said, Louise Alder und Sophie Rennert, eine Europa-Tournee mit Marianne Crebassa, eine

Konzertreise mit James Newby für die ECHO mit Konzerten in 14 Städten, u. a. in Baden-Baden, im Palau de Música in Barcelona, im Musikverein in Wien, in der Elbphilharmonie und am 21. Mai in der Kölner Philharmonie erneute Konzerte in der Wigmore Hall mit Dame Sarah Connolly sowie Auftritte mit Carolyn Sampson in der Wigmore Hall, im Concertgebouw und in der Oji Hall in Tokyo.

Joseph Middleton ist Leiter des Festivals Leeds Lieder, Musician in Residence und Bye-Fellow am Pembroke College Cambridge sowie Professor und Fellow an der Royal Academy of Music. 2017 wurde er mit dem Royal Philharmonic Society's Young Artist of the Year Award ausgezeichnet. Seine zahlreichen Aufnahmen brachten ihm Preise wie den Diapason D'Or, den Edison Award, den Prix Caecilia sowie mehrere Nominierungen für den Gramophone Award und den BBC Music Magazine Award ein.

Bei uns war Joseph Middleton zuletzt im Juni 2016 zu Gast, damals als Klavierbegleiter von Hanna Morrison.

April

MO
03
20:00

Birgit Minichmayr *Sprecherin*

Ensemble Resonanz
Riccardo Minasi *Dirigent*

Auszüge aus dem Blog »Arbeit und Struktur« von Wolfgang Herrndorf

Joseph Haydn

Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze Hob. XX/1A

Den Domherren der Kathedrale von Cádiz in Andalusien verdankt sich eines der eindrucksvollsten Werke der Musikgeschichte: Sie bestellten im Jahr 1785 beim berühmtesten Komponisten jener Zeit eine Meditationsmusik für die Karfreitagsliturgie. Der Komponist war Joseph Haydn und das Instrumentalwerk trägt den Titel »Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze«. Mit viel Fingerspitzengefühl interpretiert das Hamburger Ensemble Resonanz diese Musik von größter Intensität. Riccardo Minasi, Barockgeiger und Experte für historische Aufführungspraxis, hat die Leitung inne. Schauspielerin Birgit Minichmayr, Ensemblemitglied des Wiener Burgtheaters und bekannt aus Film und Fernsehen, spricht Texte von Wolfgang Herrndorf.

DO
06
21:00

Ensemble Jupiter
Lea Desandre *Mezzosopran*
Ambroisine Bré *Mezzosopran*
Violaïne Cochard *Cembalo*
Sylvia Abramowicz *Gambe*
Thomas Dunford *Laute und Leitung*

Tenebrae

François Couperin
Leçons de Ténèbres
pour le Mercredi Saint

Lea Desandre hat Anmut und Grazie in ihren Bewegungen ebenso wie in ihrer Stimme. Neben ihrem Gesangsstudium in Paris und Venedig absolvierte die junge französisch-italienische Mezzosopranistin auch eine professionelle Ballettausbildung. An ihrer Seite übernimmt die junge Französin Ambroisine Bré die zweite Mezzosopran-Partie. Eine Traumbesetzung für ein besonderes Werk: Die »Leçons de Ténèbres pour le Mercredi Saint« von François Couperin sind Lamentations-Kompositionen für den Vorabend des Gründonnerstag, typisch französische Barockmusik von zauberhafter Eleganz und reicher Ornamentik. Thomas Dunford, der vom BBC Magazine zum »Eric Clapton der Laute« gekürt wurde, leitet das temperamentvolle junge Ensemble Jupiter für eine hoffentlich bewegende musikalische Sternstunde.

DO
13
21:00

PhilharmonieLunch: Late Night

Gürzenich-Orchester Köln
Sir George Benjamin *Dirigent*

30 Minuten einer Probe erleben

PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

Eintritt frei

IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

FR
14
20:00

Adrian Pereyra *E-Gitarre*
Jugendliche des Bildungs- und Beratungszentrums für Hörgeschädigte Stegen / Schwarzwald
Christine Löbbert *Einstudierung*

Bundesjugendorchester
Christoph Altstaedt *Dirigent*

Beethovens Vermächtnis –
Hör-Erfahrung

Mark Barden
the weight of ash

Brett Dean
Testament – Music for orchestra

Ludwig van Beethoven
Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55
»Sinfonia eroica«

Heiligenstädter Testament
gelesen und gebärdet

SA
15
20:00

MASAA

Rabih Lahoud *vocals*
Reentko Dirks *guitar*
Marcus Rust *trumpet*
Demian Kappenstein *drums*
Bjarke Falgren *violin*

»Masaa« heißt auf Arabisch Abend. Für den libanesischen Sänger und Poeten Rabih Lahoud ist es die magischste Zeit des Tages. Ein schöner Name für eine Band, die Abend- und Morgenland, arabische Verse und zeitgenössischen Jazz verbindet. MASAA produziert eine zukunftsweisende, vielsprachige, interkulturelle Musik, losgelöst von orientalischen Klischees und mehrfach preisgekrönt, unter anderem durch den Deutschen Jazzpreis 2021. Die vier sind verrückt »nach der perfekten musikalischen Kombination, der schrägen Harmonie, die Menschen bewegt« (Süddeutsche Zeitung). Der Abend ist eine optimale Zeit, um dieses freigeistige Quartett zu erleben.

DI
30
Mai
20:00

Julian Prégardien *Tenor*
Marie-Elisabeth Hecker *Violoncello*
Martin Helmchen *Klavier*

Ludwig van Beethoven
Ausgewählte Lieder

Gregor A. Mayrhofer
»Einsamkeit, Du stummer Bronnen«
für Bariton, Klavier und Violoncello.
Text: Clemens Brentano (aus »Nachklänge
Beethovenscher Musik«)
*Kompositionsauftrag der Kölner Philharmonie
(KölnMusik) und der Brentano Akademie
Aschaffenburg für das »non bthvn projekt«
2020*

Ludwig van Beethoven
Sonate für Violoncello und Klavier A-Dur
op. 69

Franz Schubert
Auszüge aus: Der Schwanengesang D 957

»Auf dem Strom« D 943
für Singstimme, Horn und Klavier
Einrichtung für Singstimme, Violoncello
und Klavier

Wann gibt es das schon? Kammermusik- und Liederabend in einem. Dieses Konzert vereinigt zwei Konzerte in einem und schlägt zugleich einen Bogen vom Wien des frühen 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart. Cellistin Marie-Elisabeth Hecker bildet mit ihrem Mann, dem Pianisten Martin Helmchen, ein Kammermusikduo und mit Tenor Julian Prégardien auch ein Trio. Helmchen hat einmal gesagt, Kammermusik mit Gleichgesinnten auszuführen sei ein »wahnsinnig privilegierter Zustand«. Darin nämlich liegt eine Form von Wahrhaftigkeit, die die drei Solisten dieses Abends sehr zu schätzen wissen.

Abo Lied

PODCAST

der Kölner Philharmonie

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.

Foto: DESIGNECOLOGIST



Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Verena
Großkreutz ist ein Originalbeitrag für die
KölnMusik.
Fotonachweis: Mauro Peter © Christian
Felber; Joseph Middleton © Marco Borg-
greve

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH